



Nationalpark[®] Hohe Tauern MAGAZIN



Die Rückkehr der Wildtiere

Bär, Luchs und Wolf
Große Beutegreifer vor der Tür

Vielfalt aus Bauernhand
Bergmähder in den Hohen Tauern



Hermann Stotter,
Vorsitzender des
Nationalpark Direktoriums

Liebe Leserin, lieber Leser!

In den vergangenen Wochen haben drei Bartgeierpaare im Nationalpark Horste gebaut und gebrütet. Wie viele Jungtiere sie wirklich großziehen, muss sich erst zeigen. Aber die Chancen, dass in den Hohen Tauern eine stabile Population mit ausreichend Nachwuchs entsteht, sind groß. Der Nationalpark Hohe Tauern ist Partner in einem alpenweiten Wiederansiedlungsprojekt, damit die Greifvögel wieder heimisch werden.

Andere Wildtiere erobern ganz von selbst jene Lebensräume zurück, aus denen sie schon verschwunden waren. Die Rückkehr des Fischotters ist dafür ebenso ein Beispiel wie einzelne Sichtungen von Bären, Wölfen oder Luchsen in Österreich. Irgendwann werden diese Tiere auch die Hohen Tauern erreichen. In einer Serie widmen wir uns heuer im Nationalpark Magazin der Rückkehr der Wildtiere. Es ist spannend, wie die Natur in unserer zivilisierten Gesellschaft Terrain zurück gewinnt. Es ist auch ein Beweis dafür, wie wichtig großräumige Schutzgebiete wie der Nationalpark Hohe Tauern für die Artenvielfalt sind.

Schutz von Lebensräumen, Forschung, Umweltbildung: Ein Nationalpark hat viele Aufgaben. Im Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern, der heuer sein 20-jähriges Bestehen feiert, haben wir für diese Aufgaben einen verlässlichen und wichtigen Partner. Ohne die Freunde wären viele Projekte – wie beispielsweise die Klimaschule oder die Wiedereinbürgerung der „Urforelle“ – nicht möglich. Herzlichen Dank! Wie auch Sie den Verein unterstützen können, erfahren Sie auf Seite 14.

Ich wünsche Ihnen eine schöne Zeit im Nationalpark!

IMPRESSUM: Herausgeber: Nationalpark Rat Hohe Tauern Kärnten, Salzburg und Tirol (mit Unterstützung von Bund, Land Kärnten, Land Salzburg, Land Tirol und Europäischer Union), Kirchplatz 2, 9971 Matrei in Osttirol; Nationalpark Verwaltung Kärnten, Döllach 14, 9843 Großkirchheim; Nationalpark Verwaltung Tirol, Kirchplatz 2, 9971 Matrei in Osttirol; Nationalpark Verwaltung Salzburg, Gerlos Straße 18, 5730 Mittersill; Medieninhaber: Ärzteverlag GmbH, 1010 Wien, Stoß im Himmel 1; Verleger: Eigenverlag; Konzeption: ikp – Kommunikationsplanung und Öffentlichkeitsarbeit GmbH, Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg; Redaktion & Organisation: INMEDIA Verlags- und Redaktionsbüro Ges.m.b.H., Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg; Redaktionsleitung: Claudia Lagler; Layout & Grafik: Ärzteverlag GmbH, Andrej.cc. Druck: NP Pressehaus, 3100 St. Pölten. Im Sinne der flüssigen Lesbarkeit sind alle geschlechtsspezifischen Formulierungen als neutral zu verstehen. Frauen und Männer sind gleichermaßen gemeint. Die nächste Ausgabe erscheint im Sommer 2014.



gedruckt nach der Richtlinie „Druckzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, NP DRUCK, 104-Nr. 858



Inhalt

04

Bär, Luchs und Wolf stehen vor der Tür

Der Schutz von Tieren, Pflanzen und Lebensräumen in Europa zeigt Wirkung: Arten, die in unseren Breiten längst als verschwunden galten, erobern sich Terrain zurück. In einer Serie beschäftigt sich das Nationalpark Magazin heuer mit der Rückkehr der Wildtiere. Dieses Mal im Fokus: die großen Beutegreifer Wolf, Luchs und Bär.

08

Bergmähder: Vielfalt aus Bauernhand

Die steilen Wiesen auf der Südseite der Hohen Tauern sind ein Refugium für seltene Pflanzen und Insekten. Erhalten wird diese Vielfalt, weil die Wiesen selten, aber regelmäßig gemäht werden.

10

Ferien abseits vom Massentourismus

Warum kommen Menschen in den Nationalpark Hohe Tauern? Diese Fragen standen im Zentrum einer Besucherbefragung, die im vergangenen Sommer durchgeführt wurde.

14

20 Jahre „Freunde des Nationalparks“

Vor genau 20 Jahren wurde der Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern gegründet. Der Verein ist ein wichtiger Partner des Schutzgebiets bei vielen Projekten und nicht mehr weg zudenken.

18

Neue Blicke auf die Hohen Tauern

Außergewöhnliche Wildnistouren, spannende Wildtiersafaris, botanische Exkursionen, tolle Gipfelerlebnisse und ausgedehnte Wanderungen. Die Sommerprogramme des Nationalparks Hohe Tauern sind fertig.

20

Reise durch die Jahreszeiten

Wenn im Tal schon die ersten Frühlingsblumen blühen, lockt in den höheren Lagen noch der Schnee für ausgedehnte Skitouren. Eine Frühjahrs tour führt auf den Sandkopf, eine Familienwanderung durch den Lienzer Talboden.

TITELBILD: LUCHS MUTTER MIT JUNGEM © STAFFAN WIDSTRAND/WWF CANON

Leitprojekte des Naturschutzes

Die sechs heimischen Nationalparks sind Leitprojekte des österreichischen Naturschutzes. Sie gehören zur nationalen Identität und repräsentieren das nationale Naturerbe. Das betont der seit kurzem für die Schutzgebiete ressortzuständige Umwelt- und Landwirtschaftsminister Andrä Rupprechter. Es sei sein erklärtes Ziel, diese wertvollen Landschaften für ein lebenswertes Österreich weiterhin gut abzusichern, sagte der Minister.



Umweltminister
Andrä Rupprechter
sind die
Nationalparks
Austria ein
großes Anliegen.



Die Nationalparkreferenten Landesrat Christian Ragger (Kärnten), LH-Stv. Ingrid Felipe (Tirol), LH-Stv. Astrid Rössler (Salzburg) und Rupert Lindner vom Lebensministerium wollen durch stärkere Zusammenarbeit Synergien nutzen.

Gemeinsam für den Nationalpark

Die Verstärkung der Kooperation über die Ländergrenzen hinweg stand im Mittelpunkt der Sitzung des Nationalparkrats, in dem die Nationalparkreferenten der Länder Tirol, Kärnten und Salzburg sowie der Bund vertreten sind. Projekte des Rats sind beispielsweise das Gewässermonitoring, die Wiederansiedlung der Bartgeier oder die Nationalpark Akademie. Gerade in Zeiten des Sparens sei es wichtig, Synergien zu nutzen und noch enger zusammenzuarbeiten, betonte Tirols Landeshauptmann-Stellvertreterin Ingrid Felipe, die seit Jahresbeginn turnusmäßig den Vorsitz im Nationalparkrat führt.

Ausgezeichnete VERBUND-Klimaschule

Die Arbeit der VERBUND-Klimaschule wurde mit zwei Preisen belohnt: Sie wurde mit dem zweiten Platz des Euregio Umweltpreises 2013, der von den Ländern Tirol, Südtirol und Trentino ausgelobt wird, ausgezeichnet. Hervorgehoben wurde die Praxisnähe der Klimaschule. Auch beim Kärntner Regionalitätspreis konnte die VERBUND-Klimaschule in der Kategorie „Energie, Umwelt, Mobilität“ punkten.



Kurt Kapeller, Leiter der Abteilung Umweltschutz der Tiroler Landesregierung, gratuliert Wolfgang Syrowatka (VERBUND) sowie Rangerin Anna Brugger und NP-Dir. Hermann Stotter als Vertreter des Nationalparks Hohe Tauern (v.l.n.r.).

Schutzgebiete rücken näher zusammen

Die sechs österreichischen Nationalparks intensivieren ihre Zusammenarbeit. Um Synergien nutzen zu können, wurden beispielsweise gemeinsame Richtlinien für das Naturraummanagement und die Wegesicherung erstellt. Die Aus- und Weiterbildung von Nationalpark Rangern oder die Vermarktung von Besucherangeboten ist ebenso ein Feld für stärkere Kooperation wie das Wissensmanagement. Eine gemeinsame Wissensdatenbank macht Forschungsergebnisse und -projekte für alle Schutzgebiete verfügbar und nutzbar. „Wir rücken in der täglichen Arbeit näher zusammen und können voneinander lernen. Dadurch wird der Wert der Nationalparks insgesamt gesteigert“, erklärt Erich Mayrhofer, Direktor des Nationalparks Kalkalpen und Verantwortlicher für das Projekt.



Bär, Luchs und Wolf stehen vor der Tür

Der Schutz von Tieren, Pflanzen und Lebensräumen in Europa zeigt Wirkung: Arten, die in unseren Breiten längst als verschwunden galten, erobern sich Terrain zurück. In einer Serie beschäftigt sich das Nationalpark Magazin heuer mit der Rückkehr der Wildtiere. Dieses Mal im Fokus: die großen Beutegreifer Wolf, Luchs und Bär.

Ab und zu tapen sie in die Foto-falle. Zu Gesicht bekommen hat die Luchse in den oberösterreichischen Kalkalpen aber noch kaum jemand. Die größte Katze in Europa ist ein extrem heimliches Tier, das im dichten

Unterholz der Wälder gut verborgen bleibt. Doch auch wenn man die eleganten Großkatzen nur ganz selten wahrnimmt, ist klar, dass wieder eine kleine Luchspopulation entstanden ist. „Unser Ziel ist es, ein erneutes Verschwinden des Luchses zu

verhindern und in der Nationalparkregion eine kleine Population mit regelmäßigem Nachwuchs zu etablieren“, erklärt Christian Fuxjäger, der im Nationalpark Kalkalpen für das Luchsmonitoring zuständig ist.

nachgewiesene Wolfsrudel im steirischen Wechselgebiet verschwand 1882. Doch langsam, ganz langsam greifen die Schutzmaßnahmen für die letzten noch verbliebenen Wildtierbestände in Europa. Die Populationen wachsen, Bär, Luchs und Wolf erobern sich ihre angestammten Gebiete zurück. Die einen freut das, bei anderen kehren die seit Generationen tradierten Ängste wieder.

STRATEGIEN FÜR EIN NEBENEINANDER

„Umfragen zeigen, dass es eine große Zustimmung in der Bevölkerung für die Rückkehr der großen Beutegreifer gibt“, sagt Georg Rauer vom Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie. „Aber es gibt auch massive Widerstände. Ein Wolf und ungeschützte Schafe auf der Alm: Das geht nicht gut.“ Deshalb ist es wichtig, sich mit der möglichen Rückkehr der Wildtiere frühzeitig auseinanderzusetzen und Strategien für ein Nebeneinander zu finden.

STRENGER SCHUTZ

Denn eines ist klar: Die großen Beutegreifer stehen unter strengem Schutz. Sie fallen unter die Berner Konvention und die Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie der Europäischen Union ebenso wie unter heimische Schutzbestimmungen. Das heißt: keine Verfolgung, keine Abschüsse, sondern ein Auftrag, entsprechenden Lebensraum zu erhalten und sogar zu verbessern.

REGULIERUNGSFUNKTION IM ÖKOLOGISCHEN SYSTEM

Bär, Wolf und Luchs stellen aber nicht nur eine Gefahr für ungeschützte Schaf- und Ziegenherden oder Bienenstöcke dar. Sie haben auch eine wichtige Regulierungsfunktion in einem Ökosystem und können beispielsweise durch eine bessere Verteilung des Schalenwildes dazu führen, dass der Verbiss von Flächen reduziert wird und der wichtige Bergwald sich stärker verjüngt.

20 BÄREN SIND VERSCHWUNDEN

Bisher ist Österreich weitgehend Transitland für die Beutegreifer. Immer wieder werden einzelne Bären, Wölfe oder Luchse gesichtet oder vermutet. „Die slowenische Bärenpopulation strahlt nach Österreich aus“, erklärt Rauer. In Slowenien gibt es rund 500 Bären. Auch aus dem Trentino kommen einzelne Tiere über die Grenze nach Kärnten oder Tirol. Doch was den Bären betrifft, war Österreich schon einmal weiter. In den 1970er Jahren waren ein-



Im Nationalpark Kalkalpen hatten die Luchse 2012 erstmals Nachwuchs. Vorkommen gibt es vom Böhmerwald ausstrahlend auch im Mühl- und Waldviertel sowie in den Alpen, wo der WWF kürzlich ein Projekt mit GPS-Besendung von Luchsen und Fotofallen gestartet hat.

© PANTHERMEDIA / H. KIENAST / BAWA

JUNGE LUCHSE IN DEN KALKALPEN

Seit der Jahrtausendwende gab es in den Kalkalpen Hinweise, dass ein einzelnes Luchsmännchen hier sein Revier hat. Um die Chance auf Luchszuwachs zu wahren, wurden ab 2011 drei aus der Schweiz stammende Luchse übersiedelt und freigelassen. 2012 gab es erstmals Nachwuchs, auch 2013 kamen Jungtiere zur Welt. Ein erster Schritt in die richtige Richtung. „Langfristig können Luchse nur dann überleben, wenn es gelingt, die einzelnen Populationen zu fördern und miteinander

zu verknüpfen, um einen genetischen Austausch sicherzustellen“, betont Christian Pichler vom WWF. Die Organisation setzt sich seit Jahren für Rahmenbedingungen ein, die den großen Beutegreifern Luchs, Bär und Wolf eine möglichst konfliktfreie Rückkehr nach Österreich erlauben.

RÜCKEROBERUNG ANGESTAMMTER GEBIETE

Alle drei Arten hatten einst in Österreich ganz selbstverständlich ihren Lebensraum, wurden aber in den vergangenen 200 Jahren ausgerottet. Das letzte in Österreich



zelne Tiere von Slowenien eingewandert und hatten eine kleine Population gebildet. Doch im Lauf der Jahre sind mehr als 20 Bären aus ungeklärter Ursache verschwunden. Illegale Abschüsse werden nicht ausgeschlossen. Auch eine häufige Todesursache: Beutegreifer werden von Autos angefahren. Das Dreiländereck zwischen Österreich, Slowenien und Italien ist das Hoffnungsgebiet für eine Rückkehr der Bären.

WÖLFE SIND SEHR MOBIL

Die größte Aufmerksamkeit richten die Experten aber derzeit auf den Wolf. „Es gibt mittlerweile in fast allen Bundesländern DNA-Nachweise von Wölfen“, erzählt Rauer: „Die Tiere sind unheimlich mobil, können in kurzer Zeit durchwandern, aber auch bleiben und ein Rudel bilden.“ Derzeit schätzen Fachleute, dass in einem Jahr bis zu sechs Wölfe in Österreich unterwegs sind. „Es kann jederzeit passieren, dass sich in Österreich ein Männchen und ein Weibchen treffen und hier ein Rudel bilden“, sagt Rauer. Im Gegensatz zum Luchs, der ein recht langsamer Rekolonialisierer ist, kann es beim Wolf sehr schnell gehen. Um die Jahrtausendwende wanderten einige Wölfe von Polen in die Lausitz nach Deutschland ein. Mittlerweile wird gibt es in Deutschland rund 20 Rudel. „Mich wundert, dass der Wolf noch nicht stärker in Österreich ist“, erklärt der Wildbiologe Thomas Huber, Experte für die großen Beutegreifer in Kärnten. Für ihn ist die Waldzone im Nationalpark Hohe Tauern nicht nur ein möglicher Rückzugsraum für die faszinierenden Wildtiere. Das

Fachleute schätzen, dass bis zu sechs Wölfe in Österreich unterwegs sind.

Schutzgebiet ist auch ein wichtiger Partner bei der Bewusstseinsbildung.

Der Nationalpark Hohe Tauern hat schon vor Jahren ein Positionspapier zur Rückkehr von Bär, Wolf und Luchs erarbeitet. Anders als bei den Bartgeiern wird der Nationalpark bei den Beutegreifern selbst keine aktiven Aussetzungen durchführen. „Wenn früher heimische Tierarten zuwandern, werden wir sie herzlich willkommen heißen, auch wenn dies wie bei den Beutegreifern von einem langen, vermutlich hitzigen Diskussionsprozess begleitet sein wird.“ beschreibt Gunther Greßmann die Haltung des Nationalparks: „Der Schutz der heimischen Tier- und Pflanzenwelt ist eines unserer wesentlichen Ziele.“ Mit Informationsveranstaltungen, Schulungen und Pilotprojekten geht es dem Nationalpark vor allem auch um den Aufbau von Wissen rund um den Umgang mit Beutegreifern und die Vorbereitung für den Tag X. *Claudia Lagler*

Die großen Beutegreifer im Kurzportrait



Braunbär (*Ursus arctos*)

Lebt in Europa vor allem in großräumigen Wäldern der Alpen, Karpaten, Abruzzen oder der Dinarischen Gebirge. Er kann je nach Jahreszeit und Nahrungsangebot mehrere 100 Kilometer wandern und überwintert in geschützten Höhlen. Braunbären werden mehr als 20 Jahre alt, wiegen bis zu 340 Kilogramm und werden mehr als zwei Meter lang. Die Allesfresser ernähren sich überwiegend vegetarisch und sind in der Regel Einzelgänger.



Luchs (*Lynx lynx*)

Der eurasische Luchs ist die größte Katze Europas. Er hat eine Kopf-Rumpf-Länge von bis zu 120 Zentimeter und ein graues, im Sommer rötlich-braunes Fell mit mehr oder weniger Flecken. Der Luchs ist ein ausgezeichneter Jäger und tötet seine Opfer mit einem gezielten Biss in die Kehle. Rotwild, Hasen, Füchse stehen auf dem Speiseplan. Der Luchs braucht große Waldgebiete mit viel Unterholz, das im Deckung bietet.



Wolf (*Canis lupus*)

Wölfe sind scheue Rudeltiere: Sie leben in Familienverbänden zusammen und haben starke Bindungen aneinander. Die Wölfe werden acht bis 13 Jahre alt. Sie ernähren sich hauptsächlich von Rehen, Wildschweinen, Hirschen, Murmeltieren, Gämsen und Aas. Auch ungeschützte Haustiere wie Schafe und Ziegen können Opfer von Wölfen werden. Das Revier eines Rudels kann mehr als 300 Quadratkilometer betragen.

Hunde zum Schutz vor Bär und Wolf

Im Nationalpark Hohe Tauern Tirol wird in diesem Sommer ein Pilotprojekt zum Herdenschutz erprobt: Hunde und speziell ausgebildete Hirten sind zum Schutz der Schafe auf der Ochsenalm im Einsatz.

In den italienischen Abruzzen ist es ein gewohntes Bild: Bauern, die ihre Schafe oder Ziegen auf der Alm halten, sorgen mit Herdenschutzhunden und Hirten für die Sicherheit der Tiere. Weil die großen Beutegreifer Bär und Wolf in den Abruzzen nie ausgestorben sind, hat man gelernt mit der permanenten Gefahr für die Nutztiere zu leben. Herdenschutzhunde gehören ganz selbstverständlich zum bäuerlichen Alltag.

Weil irgendwann Braunbären, Luche und Wölfe auch in Österreich wieder ihren Lebensraum haben könnten, arbeiten die Schaf- und Ziegenbauern schon jetzt

an Strategien für ein zufriedenstellendes Nebeneinander von Almwirtschaft und freilebenden Beutegreifern. Schließlich stehen Bär, Luchs und Wolf unter strengem Schutz.

Auf der Ochsenalm im Kalser Dorfer tal wird eine große Schafherde heuer erstmals von Herdenschutzhunden und Hirten auf die Alm begleitet. Das Pilotprojekt wird von der Nationalen Beratungsstelle Herdenschutz des Bundesverbandes für Schafe und Ziegen getragen. Ziel ist es, Erfahrungen mit dem Herdenschutz in der landwirtschaftlichen Praxis zu sammeln. „Es geht uns darum, für den Tag X gerü-

Herdenschutzhunde erledigen ihre Aufgabe ganz selbstständig. Als Wanderer sollte man eine bewachte Herde in einem größeren Bogen umgehen.

stet zu sein“, erläutert Johann Georg Höllbacher von der Beratungsstelle Herdenschutz. Seit Jahresbeginn werden die aus den Abruzzen stammenden Herdenschutzhunde an ihre künftige Herde gewöhnt. Im Sommer werden sie dann mit den Hirten und den Schafen auf der Ochsenalm leben. „Herdenschutzhunde arbeiten selbstständig. Ihre Aufgabe ist es, die Herde zu schützen. Jeder Eindringling wird vertrieben“, beschreibt Höllbacher das Prinzip.

Wanderer und Nationalparkbesucher werden im Bereich der Ochsenalm mit Hinweistafeln über das Projekt informiert. „Wenn man auf so eine Herde trifft, sollte man sie umgehen oder allenfalls auch umkehren“, rät Höllbacher. Herdenschutzhunde sind keine Streichelhunde, stellt er klar. Man sollte ihnen als Wanderer mit Respekt begegnen und nicht in die von ihnen beschützte Schafherde hineingehen. Wenn man selbst mit Hunden unterwegs ist, sollte man sie an die Leine nehmen und Ruhe bewahren und sich aus dem Terrain der Herde zurückziehen, erklärt Höllbacher.

Claudia Lagler

Die Herdenschutzhunde stammen aus einer Zucht in den Abruzzen und werden in Kals eine große Schafherde begleiten.



Erstbesteigungen
auf die beeindruckenden Berge
Patagoniens stehen
im Mittelpunkt eines
Vortrags beim Fest
der Berge.



© NPHIT KÄRNTENFEST DER BERGE

8. Fest der Berge

Einladung zu einer alpinen Erlebnisreise: Das achte Fest der Berge – Fest der Jugend findet am Samstag, 26. April ab 13. Uhr in den Hörsälen A und B der Uni Klagenfurt statt. Die Besucher erwartet ein Feuerwerk an Präsentationen, Filmen und Multi-Mediavorträgen aus den Bergregionen dieser Welt. Eindrucksvoll gestaltet von jungen Alpinisten Kärntens: Erstbesteigungen in Patagonien, die Befahrung des Großglockners mit dem Snowbike, ausgesuchte mystische Plätze in der Nationalparkregion Hohe Tauern, Wettklettern und ein Video-Contest gehören zum abwechslungsreichen Programm. Informationen gibt es auch zum Projekt „Risk and Fun“, zur Arbeit der Bergrettung und über Reisemöglichkeiten. www.alpenverein-klu.at

Großer Andrang beim Klimaschul-Fest

Am 27. Juni findet das zweite Klimaschul-Fest der VERBUND-Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern im Haus des Wassers in St. Jakob in Deferegggen statt. Mehr als 700 Schülerinnen und Schüler haben sich für das Fest angemeldet. Bei abwechslungsreich gestalteten Stationen zu Nationalpark und Klimaschutz erwartet die jungen Besucher ein Tag voll toller Erlebnisse.

Drei Bartgeierpaare brüten

Im Nationalpark Hohe Tauern gibt es wieder in freier Wildbahn Nachwuchs bei den Bartgeiern. In Rauris ist im März ein Junggeier geschlüpft. Insgesamt haben drei Paare ab Ende Februar mit der Brut begonnen, weiß Bartgeierexperte Michael Knollseisen. Die Paare haben ihre Reviere in Rauris, am Katschberg und erstmals auch am Felbertauern. Wie viele Jungvögel groß gezogen werden können, steht erst in den nächsten Wochen fest. Insgesamt haben derzeit rund 15 Bartgeier ihren Lebensraum im Gebiet der Hohen Tauern. Kürzlich wurde auch ein aus der Schweiz stammendes Weibchen im Gebiet südlich der Gerlos gesichtet. Im Tiroler Anteil des Schutzgebiets wird es im Frühsommer im Rahmen des Wiederansiedlungsprojektes wieder eine Freilassung eines Jungvogels aus einer Zucht geben.



Rund 15 Bartgeier leben
derzeit in den Hohen Tauern,
drei Paare haben heuer mit
der Brut begonnen.

© NPHIT KÄRNTENZUPANC

Familienerlebnis im BIOS

Das BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz und ist ab 7. April wieder täglich von zehn bis 18 Uhr geöffnet. Es bietet mit interaktiven Stationen faszinierende Einblicke in die verborgene alpine Welt und ihre geheimnisvollen Lebewesen. Die Entdeckungsreise führt vom Kleinsten bis



© NPHIT/STEINTHALER

Das BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz bietet Erlebnis für die ganze Familie.

zum Größten – von der erstaunlichsten Struktur unter dem Mikroskop bis hin zum echten Gebirgsbach, der durch die Ausstellung fließt. Um 14.30 Uhr gibt es täglich Führungen mit der Ameise „Anni“ für Kinder. Ein Tipp: Der Besuch des BIOS lässt sich ideal mit einer Wanderung ins Seebachtal verbinden.

DIE HOHEN TAUERN VOR 100 JAHREN

Ab 27. April ist die Sonderausstellung „Die Hohen Tauern vor 100 Jahren“ zu sehen. Die Fotos stammen aus dem umfangreichen Nachlass von Dr. Karl Kaser (1861-1942). Der Rechtsanwalt liebte das Bergsteigen und die Fotografie. Sein Lebenswerk umfasst mehr als 12.000 Aufnahmen. Die faszinierende Ausstellung ist im BIOS bis zum 5. Oktober zu sehen.



© FAMILIE KASER

Die diesjährige Sonderausstellung zeigt historische Fotos aus dem Nachlass von Karl Kaser.

OSTERN IM BIOS

Vom 14. bis 18. April steht das BIOS ganz im Zeichen von Ostern. Junge Besucher können basteln, backen und sich auf Schatzsuche begeben. Täglich ab 14 Uhr. Zum Muttertag kommt am 11. Mai Zauberer Chriss ins BIOS und „verzaubert“ die Kinder bei seiner Show um 14.30 Uhr. Eintritt frei!

Nichts für Stubenhocker

Eines ist sicher: Langeweile ist bei den Feriencamps und -aktivitäten des Nationalparks Hohe Tauern ein Fremdwort. Auch heuer gibt es für unterschiedliche Altersgruppen spannende Abenteuerferien mit Rangern und den Jungforscherclub. Auch die Junior Ranger Ausbildung geht weiter. Am besten gleich anmelden!

Nationalpark Abenteuercamps

Fünftägiges Abenteuercamp der VER-BUND Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern für junge Klimaforscher (12 bis 14 Jahre) in Kooperation mit dem Oesterreichischen Alpenverein: Klettern, Gletscherexpedition, Wildtierbeobachtung, Spiele & vieles mehr.

Abenteuercamp Tirol:

14. bis 18. Juli (Johannishütte, Prägraten)

Abenteuercamp Kärnten:

28. Juli bis 1. August (Mallnitz)

Kosten inkl. Übernachtung, Verpflegung,

Betreuung und Programm:

OeAV-Mitglieder: € 210,-

Nicht-Mitglieder: € 231,-

Anmeldung: www.freunde-treffen.at

Information: jugend@alpenverein.at

Tel.: 0512/59 547



© NPHT KÄRNTEN

Der Nationalpark kommt in die Schule

Die interaktive Wanderausstellung des Nationalparks Hohe Tauern für Schulen ist ein voller Erfolg. Sie bietet sieben erlebnisreiche Stationen über Gletscher, Wildtiere, Almen, Gewässer und Klima, ein Nationalpark Buch und ein Quiz. In Tirol wurde die Ausstellung seit Herbst 2008 an insgesamt 211 Schulen gezeigt, knapp 30.000 Kinder und Jugendliche konnten schon erreicht werden. In Kärnten ist die Schau seit 2011 unterwegs, knapp 9.000 Schülerinnen und Schüler haben sie bisher gesehen. Die Ausstellung wird von Nationalpark Rangern betreut und kann von Schulen kostenlos gebucht werden.



© NPHT

Beliebter BIOS- Kindergartenmonat

Der Kindergartenmonat im BIOS Nationalparkzentrum war wieder ein großer Erfolg. Viele Kinder aus ganz Kärnten kamen nach Mallnitz und durchstreiften mit der Waldfee „Walli“ viele Märchen, in denen Tiere eine Rolle spielen. Die kleinen Besucher lernten Lebensweisen der Tiere kennen und konnten sie mit den Eigenschaften, die ihnen im Märchen zugeschrieben werden, vergleichen. Die Kinder waren begeistert und freuen sich schon auf nächstes Jahr im BIOS.



© NPHT

Nationalpark Jungforscherclub

Gemeinsam mit Nationalpark Rangern Insekten entdecken, Bäume erforschen oder Basteln mit Naturmaterialien und Spaß haben. Für Kinder von sechs bis zehn Jahren. Mallnitz immer montags vom 14. Juli bis 18. August, Malta immer dienstags vom 15. Juli bis 19. August, Oberes Mölltal immer mittwochs vom 16. Juli bis 20. August, jeweils von 13.30 bis 17 Uhr

Anmeldung und Infos: 04784/701, bios@ktn.gv.at, www.hohetauern.at/bios

Kärntnermilch Junior Ranger

Kärntnermilch und der Nationalpark Hohe Tauern ermöglichen insgesamt 15 Jugendlichen in den Beruf des Nationalpark Rangers hinein zu schnuppern. Nach einer intensiven Ausbildungswoche im Vorjahr geht es heuer in die Praxis. Die Jugendlichen werden im Sommer den Rangern bei ihrer Arbeit helfen. Sie erhalten eine wertvolle Basisausbildung über den Nationalpark, die Tier- und Pflanzenwelt und die alpine Sicherheit.



Sepp Jösn ist einer der wenigen verbliebenen Bauern, die auf den Bergmähdern noch Heu machen.

© NPHT TIROL

Bergmähder: Vielfalt aus Bauernhand

Orchideenarten, Feuerlilien, Goldklee, Wolfs-Eisenhut oder Türkenbund: Die steilen Wiesen auf der Südseite der Hohen Tauern sind ein Refugium für seltene Pflanzen und Insekten. Erhalten wird diese Vielfalt, weil die Wiesen selten, aber regelmäßig gemäht werden.

Im Sommer hoch oben auf der Alm, im Winter auf dem Hof im Tal: Dieser Wechsel prägt seit Jahrhunderten das Leben der Bauern in den Hohen Tauern. Die Bergmahd und der Transport des Heus ins Tal gehören trotz vieler Modernisierungen noch immer zu den extremsten und schwierigsten Tätigkeiten im bäuerlichen Arbeitsjahr. Doch das „Ins Wiesach gehen“ – wie das Mähen der steilen Hanglagen in den Bergen genannt wird – lohnt sich: Die Bergmähder sind die artenreichsten Blumenwiesen der Alpen und bieten unzähligen Insekten einen wichtigen Lebensraum. In den Pockhorner Wiesen auf über 2.000 Meter Seehöhe über Heiligenblut haben Wissenschaftler auf einem Quadratkilometer rund 200 Blütenpflanzen und über 130 Insektenarten gezählt. Der Goldschwingel (*Festuca paniculata*) tritt nur südlich des Alpenhauptkammes auf und ist die Charakterart dieser bunten



Eine typische Bergwiese mit einer Flockenblume im Vordergrund.

© NPHT TIROL/MARTIN KURZTHALER

Wiesen, deren Blüten von verschiedensten Bienen, Hummeln, Schmetterlingen und Käfern bestäubt werden. Die Sajatmähder oberhalb von Prägraten am Großvenediger sind Lebensraum für über 300

Schmetterlingsarten und erfreuen durch zahlreiche Orchideenarten, Feuerlilie und Türkenbund. Vielfältiger kann Natur wohl kaum sein, schon gar nicht in diesen Höhenlagen.

Viele der steilen Bergwiesen müssen auch heute noch mit der Sense gemäht werden.



GEMÄHT WIRD AB JAKOBI

Bis zum zweiten Weltkrieg lebten die Menschen in den Tauerntälern der Südseite weitgehend autark. Eine Landwirtschaft musste viele Menschen ernähren. Zwei Drittel der Felder wurden für den Getreide-, Rüben- und Kartoffelanbau verwendet, nur ein Drittel der Talwiesen diente der Heugewinnung. Im Sommer wich man deshalb auf die Almen aus – zur Weide des Viehs und zur Mahd. Ab Jakobi – dem 25. Juli - musste jede nur verfügbare Arbeitskraft „ins Wiesach“ gehen. Man stieg Montag in der Früh auf und blieb bis Samstagabend oben, verbrachte die Nächte in Heuschupfen oder unter breiten Felsvorsprüngen.

Die Arbeit auf den Bergwiesen dauerte meist an die sechs Wochen. Das gewonnene Heu wurde in Heuschupfen gelagert oder zu sogenannten „Trischten“ aufgehäuft und mit einer Stange gesichert. Danach ging man wieder ins Tal, um dort das Grummet, also den zweiten Schnitt, einzubringen. Im Winter brachten die Bauern das Bergheu dann auf Schlitten ins Tal. Aus dem Teischnitztal wird berichtet, dass einst an einem einzigen Tag 85 Fuder Heu ins Tal gebracht wurden. Das entspricht rund 21 Tonnen.

DIE MAHD ERHÄLT DIE VIelfALT

Heute wird nur mehr ein Bruchteil jener Bergmäher, die einst regelmäßig bewirt-

schaftet wurden, gemäht. Umso mehr gilt es, den Zusammenbruch einer vertrauten Lebensform zu verhindern und damit auch den Fortbestand einer äußerst artenreichen und ökologisch wertvollen alpinen Kulturlandschaft zu gewährleisten. Schließlich ist es gerade der regelmäßige – manchmal nur alle zwei Jahre erfolgende – Schnitt, der die Vielfalt erhält.

Untersuchungen haben gezeigt, dass die Blütenzahl auf den brach liegenden

Flächen um ein Viertel geringer ist als auf den bewirtschafteten. Die Wiesen verbuschen, der Wald kehrt zurück. In den Städten stehen Kathedralen, Paläste und Opernhäuser für die Kultur eines Landes – in den Bergen sind es mit bunten Blumen, Insekten und Schmetterlingen lebendige Kostbarkeiten der Natur, welche nur durch die Arbeit des Menschen in ihrem Fortbestand gesichert werden können.

Martin Kurzthaler

Mit der Nationalpark Akademie in die Bergwiesen

Pflanzen und ihre Blütenbesucher

27. Juni 2014

Treffpunkt: 10 Uhr, Glocknerhaus an der

Großglocknerstraße

Bienen, Hummeln, Schmetterlinge ... sie alle tragen als Bestäuber zur enormen Artenvielfalt auf den Wiesen des Nationalparks Hohe Tauern bei. Dr. Johann Neumayr, Naturhistorisches Museum Wien, leitet die Exkursion zu den berühmten Glocknerwiesen oberhalb von Heiligenblut.

Die Pflanzenwelt im

Nationalpark Hohe Tauern

4. bis 5. Juli 2014

Treffpunkt: 9 Uhr, Lucknerhaus, Kals am

Großglockner

Dr. Oliver Stöhr und Nationalparkranger Andreas Rofner führen eine zweitägige Exkursion auf die Glorerhütte. Vegetationsgeschichte, Anpassung an extreme Lebensbedingungen, menschlicher Einfluss auf die alpine Vegetation

und Endemiten sind die Themen dieser landschaftlich besonders schönen Wanderung.

Botanische Hochgebirgstage

11. bis 12. Juli 2014,

Treffpunkt: 9 Uhr, Lucknerhaus, Kals am Großglockner

Seit jeher war die außerordentlich artenreiche Pflanzenwelt rund um den Großglockner ein Anziehungspunkt für viele berühmte Alpenbotaniker wie Hoppe, Gams oder Wulfen. Die zweitägige Exkursion mit Übernachtung auf der Glorerhütte wird von erfahrenen Botanikern (Dr. Sabine Grabner, Dr. Oliver Stöhr) geführt. Artenvielfalt pur.

Information und Anmeldung:

Nationalpark Akademie

Telefon: 04875/5112-35

nationalparkakademie@hohetauern.at

www.hohetauern.at

Natura 2000 – muss das sein?

Mit dem Beitritt zur Europäischen Union hat Österreich 1995 auch die relativ strengen und vor allem hoheitsrechtlichen Bestimmungen der Union im Bereich des Naturschutzes übernommen. Nun besteht Handlungsbedarf.



© NPHT/MARTIN STEINTHALER

Naturkapital Nationalpark Hohe Tauern: Natura 2000 ist ein Qualitätssiegel für eine gut erhaltene Natur- und Kulturlandschaft mit hohem Erholungswert.

Einleitungssätze wie dieser standen in den letzten Jahren vor vielen Natura 2000 Beiträgen. Dabei stammt die Vogelschutzrichtlinie schon aus dem Jahr 1979, die Flora-Fauna-Habitatrichtlinie aus dem Jahr 1992. Vor kurzem schrieb die Europäische Kommission einen geharnischten Brief nach Wien in dem sie klar machte, dass das bei der Nominierung von Schutzgebieten nachlässige Österreich endlich handeln muss. Sonst drohen Strafzahlungen in Millionenhöhe.

Zeit, das Thema zu überdenken. Die Potenziale von Natura 2000 wurden in Österreich bisher kaum wahrgenommen. Kann es nicht auch eine Chance sein? Österreich besitzt ein besonders großes Kapital: ein an Schätzen reiches Naturerbe. Ist es schlecht, nachkommenden Generationen einen gesunden Naturraum zu hinterlassen, in dem sie sich frei und interessiert bewegen können? Der EU-weite volkswirtschaftliche Nutzen, den das Natura

2000-Netzwerk aus Kohlenstoffbindung, Wasserversorgung und -reinigung, dem Schutz vor Naturkatastrophen, aus Tourismus und Freizeitaktivitäten „erwirtschaftet“, wird auf 200 bis 300 Milliarden Euro jährlich geschätzt. Ein Wert, den es zu erhalten und zu erhöhen gilt.

NATIONALPARK IST NATURA 2000-GEBIET

Der Nationalpark Hohe Tauern ist Natura 2000-Gebiet und zwar nach beiden Richtlinien. Was bedeutet dies im Alltag? Nun, es sind einige Lebensräume betroffen die nicht „weh“ tun. Etwa 49 Prozent der Flächen sind Schutthalden, Felswände und Gletscher. Alpine Rasen haben einen Anteil von 31 Prozent. Dann aber gibt es Schutzgüter, die auf die menschliche Bewirtschaftung angewiesen sind, beispielsweise Bergmäher oder Bürstling-Rasen.

GELD AUS BRÜSSEL FÜR MASSNAHMEN

Mit dem „Nationalparkzertifikat für

Almen“ wurde im Tiroler Anteil des Schutzgebiets ein Meilenstein in Bezug auf das Natura 2000-Management gesetzt. In zahlreichen Verhandlungen mit den Grundbesitzern wurden viele Maßnahmen erarbeitet, um EU-Schutzgüter zu sichern. So wurden großflächig Zwergsträucher geschwendet, um Weideflächen zu schaffen. Dadurch wurde der Druck auf das Schutzgut Bürstlinggrasen deutlich gesenkt. Durch die neuen Weideflächen konnten im Gegenzug botanisch besonders wertvolle Flussalluvione und Moore eingezäunt und geschützt werden. Es konnten auch Brunnenswege hinauf zu Bergmähern errichtet werden. Die EU hat die Maßnahmen mitfinanziert.

Im Kärntner Anteil des Nationalparks gibt es dringenden Handlungsbedarf. Große Teile der Außenzone (80 km²) und Teile der Kernzone (14 km²) sind – im Unterschied zu allen anderen österreichischen Nationalparks – noch nicht Natura 2000-Gebiet. Aktuelle Untersuchungen zeigen, dass 92 Prozent der Außenzone von FFH-Lebensraumtypen bedeckt sind. Die jahrhundertlange naturnahe Bewirtschaftung hat diesen Reichtum hervorgebracht.

Bei Natura 2000 gibt es keine vorab definierten Verbote! Es wird immer von Fall zu Fall entschieden. Im Nationalpark kann es durchaus ein Vorteil sein – für den Naturschutz gleichermaßen wie für den Bewirtschafter, der für die Sicherung des guten Erhaltungszustandes von Schutzgütern sorgt. Tatsache aber ist, dass Natura 2000 umgesetzt werden muss.

Martin Kurzthaler/Katharina Aichhorn



© NPHT

Mit dem „Nationalparkzertifikat für Almen“ wurde im Tiroler Anteil des Schutzgebiets ein großer Schritt in Bezug auf die Natura 2000-Umsetzung gemacht.



Ferien abseits vom Massentourismus

Das Sehen alpiner Tier- und Pflanzenarten gehört zu den wichtigsten Reisemotiven der Nationalparkurlauber. Das Schutzgebiet sorgt in Osttirol und Kärnten für eine jährliche Wertschöpfung von 12,2 Millionen Euro.

© NPHT KÄRNTEN / JULIA DAPFRA

Warum kommen Menschen in den Nationalpark Hohe Tauern? Welche Reisemotive haben sie? Diese Fragen standen im Zentrum einer Besucherbefragung, die im vergangenen Sommer durchgeführt wurde. Eines wurde erneut deutlich: Eine Nationalparkregion zeichnet sich durch etwas andere Reisemotive aus.

Im vergangenen Sommer haben Volontäre und Praktikanten im Nationalpark Hohe Tauern über 1.300 Besucher zu ihren Reisemotiven, aber auch zu ihren Ausgaben und der Nutzung der Nationalparkangebote befragt. Die fachliche Begleitung und Auswertung erfolgte durch das Management Center Innsbruck.

NATIONALPARKS ZIEHEN GÄSTE AN

Insgesamt gaben 55,9 Prozent der Befragten an, wegen des Nationalparks in die Region zu kommen, im Salzburger Anteil waren es sogar 67,2 Prozent. Vergleicht man das mit früheren Befragungen, wird der Nationalpark als Reisegrund immer wichtiger.

Was erwarten sich die Besucher einer Nationalparkregion und warum kommen sie? Sieht man vom klassischen Urlaubsmotiv Erholung in schöner Berglandschaft (94,5 % der Nennungen) ab, zeigen die Motive Urlaub abseits vom Massentourismus (86,6 %) und Sehen alpiner Tier- und Pflanzenarten (84,1 %), dass der Nationalpark mehr und mehr spezifische Urlauberwünsche anspricht. Das starke

Motiv „Abseits vom Massentourismus“ spiegelt den Spagat des Nationalparkmanagements wider – es muss eine Balance zwischen Naturerlebnis und Naturschutz gefunden werden.

WIEDERHOLUNGSTÄTER

Die Urlauber in der Nationalparkregion Hohe Tauern sind Wiederholungstäter. Über 62 Prozent gaben an, bereits mehrmals in der Region geurlaubt zu haben, nur 37 Prozent kamen zum ersten Mal. In Osttirol waren über 68 Prozent Wiederholungsurlauber. Die Tatsache, dass über 75 Prozent aller Befragten wieder in die Region kommen möchten, zeigt welchen Stellenwert die Nationalparkregion Hohe Tauern hat. Durchwegs zufrieden sind die Gäste mit dem Preis-Leistungs-Verhältnis. Mehr als jeder zweite Urlauber bezeichnete es als sehr gut, 42 Prozent als günstig oder sehr günstig.

HOHE WERTSCHÖPFUNG

In den Kärntner und Osttiroler Nationalparkregionen wurde die Wertschöp-



© NPHT

Praktikanten und Volontäre haben im vergangenen Sommer 1.300 Nationalparkbesucher zu ihren Reisemotiven befragt.

fung errechnet, die auf dem Nationalpark beruht. „Es ergab sich eine auf nationalparkaffine Besucher direkt zurück zu führende Wertschöpfung von insgesamt 12,2 Millionen Euro.“, berichtet Günther Lehar vom Management Center Innsbruck.

Florian Jurgeit



Die Wilhelm-Swarovski-Beobachtungswarte ist eine wichtige Besucherattraktion.

20 Jahre „Freunde des Nationalparks“

Vor genau 20 Jahren wurde der „Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern“ gegründet. Der Verein ist ein wichtiger Partner des Schutzgebiets bei vielen Projekten und nicht mehr wegzudenken.

Das Haus des Wassers, die Wiederansiedlung der Urforelle, die Wasserschule und die daraus entwickelte Klimaschule, die Steinwildforschung oder die Wilhelm-Swarovski-Beobachtungswarte: Das sind nur einige Projekte im Schutzgebiet, die nur die Unterstützung des „Vereins der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern“ realisiert werden konnten. Seit seiner Gründung vor 20 Jahren haben die Sponsoren und rund 3.000 Einzelmitglieder mehr als zehn Millionen Euro für das Schutzgebiet zur Verfügung gestellt.

Gegründet wurde der wertvolle Freundeskreis des Nationalparks 1993 auf Initiative des Unternehmers Klaus J. Jacobs. Ihm ging es darum, die Natur und Kultur einer einzigartigen Region im Zusammenwirken von Mensch und Ökologie zu schützen und zu pflegen, um sie als Vorbild für



Karl Stoss hat kürzlich von Werner Wutscher (v.l.n.r.) das Amt des Präsidenten des „Vereins der Freunde“ übernommen.

den bewussten Umgang mit dem Erbe der Menschheit zu entwickeln. Der Verein sollte den Nationalpark bei den vielfältigen damit verbundenen Aufgaben unterstützen. In den vergangenen 20 Jahren konnte viel bewegt werden.

Bei der Generalversammlung anlässlich des runden Geburtstages des Vereins der Freunde übernahm Karl Stoss, Generaldirektor der Casino Austria AG, die Präsidentschaft im Verein der Freunde. Er folgt Werner Wutscher, der seit 2007 sehr viele Partner aus der Privatwirtschaft für den Nationalpark begeistern konnte. „Die Freunde brauchen auch in Zukunft Förderer aus dem privaten Sektor, damit im Nationalpark Hohe Tauern auch in den kommenden Jahren wichtige Projekte in Angriff genommen werden können“, ist Stoss überzeugt.

© NPHT

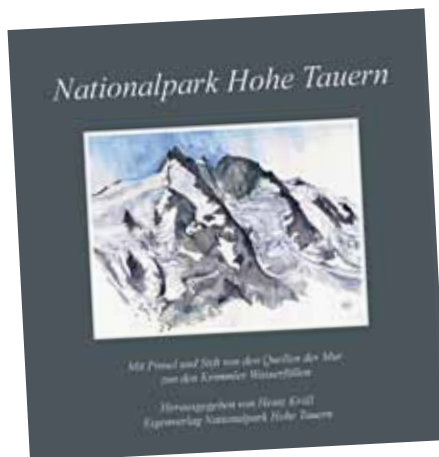


Werden auch Sie Mitglied beim Verein der Freunde!

Als Tauernfreund helfen Sie mit, Projekte in den Bereichen Ökologie und Bildung im Nationalpark Hohe Tauern zu verwirklichen. Mitgliedsbeitrag: € 10,- pro Jahr
Vorteile für Tauernfreunde:

- Sie erhalten drei Mal jährlich das „Nationalpark Hohe Tauern – Magazin“ kostenlos zugesandt.
- Wir laden Sie ein, an ausgewählten Exkursionen im Rahmen der Winter- oder Sommerprogramme kostenlos teilzunehmen.
- Sie erhalten ein persönliches Begrüßungsgeschenk.

9844 Heiligenblut, Hof 91
Tel.: 04825/6161-10, Fax: 04825/6161-16
tauernfreund@hohetauern.at
www.tauernfreund.at



Die Hohen Tauern aus Künstlersicht

Die Hohen Tauern haben Künstler immer schon inspiriert. Ein vom Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern verlegtes Buch, zeigt die unterschiedlichen Sichtweisen. Arbeiten der Künstlergruppe „Nationalparkmaler“ sind ebenso zu finden wie Werke früher Alpenmaler wie Thomas Ender oder Markus Pernhart. Das Buch kostet 34 Euro und ist unter Tel. 04825/6161-10 oder elfriede.oberdorfer@ktn.gv.at zu bestellen.

Uhr für Nationalparkfreunde

Das Schutzgebiet am Handgelenk: Der Uhrenhersteller Jacques Lemans hat eine attraktive Nationalparkuhr für Damen und Herren aufgelegt. Das Gehäuse ist aus massivem Edelstahl, gehärtetes Crystexglas

sorgt für Widerstandsfähigkeit, das Quarzuhrwerk für Genauigkeit.

Die Uhr ist bis 10 ATM wasserdicht und verfügt über ein Silikonarmband.

In zwei Größen für Damen und Herren erhältlich.

Die Uhr kostet exklusive Versand € 89,- und ist beim Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern erhältlich.

Tel.: 04825/6161-10 oder elfriede.oberdorfer@ktn.gv.at



JACQUES LEMANS



Klimaschule weitete Angebot aus

Die VERBUND Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern erreicht immer mehr junge Menschen. Seit vergangenem September kann die mobile Klimaschule nicht nur in der eigentlichen Nationalparkregion, sondern in den gesamten Bundesländern Kärnten, Salzburg und Tirol gebucht werden. Die Erweiterung wurde von den Schulen sehr gut angenommen. Rund 1.700 Schülerinnen und Schüler werden im aktuellen Schuljahr von den Rangern allein außerhalb der Nationalparkbezirke besucht. Für die neunte und zehnte Schulstufe wurde das Klimaschulangebot nach Rückmeldungen von einigen Pädagoginnen und Pädagogen angepasst: Die Schulen haben nun zusätzlich zum regulären viertägigen Unterricht die Wahl, das Programm an zwei bzw. drei Tagen mit je sechs bzw. fünf Schulstunden zu buchen.



KRISTALLKLAR AUS DEM NATIONALPARK HOHE TAUERN

Besserer Lebensraum für das Auerwild

Die Kärntner Jägerschaft hat 2014 zum „Jahr des Auerwilds“ ausgerufen. Es geht darum, die Lebensräume für den scheuen Waldvogel zu verbessern und damit den Bestand zu sichern.

Das Auerwild braucht lichte Wälder und offene Bereiche zum Fliegen. Projekte in Kärnten und Tirol sorgen für eine Verbesserung des Lebensraums der beeindruckenden Waldvögel.



© NPHT KÄRNTEN

Das Auerwild gehört zu den größten und faszinierendsten Hühnervögeln in den Hohen Tauern. Während die Hennen einfach bräunlich gesprenkelt sind, ist der Hahn ein prächtiges und zumindest in der Balzzeit recht auffallendes Tier. Während die Flügeldecken des eher dunkel gefärbten Männchens braun sind, offenbart das Brustschild je nach Lichteinfall seine besondere Färbung und zeigt Töne von metallischblau und grün. Besonders zur Fortpflanzungszeit sind beim Männchen die roten, sogenannten Rosen oberhalb der Augen stark ausgeprägt. Die Tiere werden bis zu 100 Zentimeter lang und haben ein Gewicht von 3, 5 bis 6,5 Kilogramm. Das Auerwild ist recht scheu und liebt ruhige, ungestörte lichte Wälder. Im April und Mai kann man das Wild bei der Balz beobachten. Die Kärntner Jägerschaft hat sich entschlossen. 2014 zum „Jahr des Auerwilds“ zu erklären. Dabei soll vor allem der Lebensraum des Waldvogels verbessert werden.

FLUGSCHNEISEN UND LICHT E WÄLD E R

Das Auerwild braucht lichte Wälder und offene Bereiche zum Fliegen. Im Rahmen von Projekten werden in den Revieren deshalb einzelne Bäume entnommen, der Unterwuchs sowie am Boden liegendes Astmaterial entfernt und Flugschneisen für die Tiere angelegt. Das Land Kärnten unterstützt das Projekt mit 30.000 Euro. Um den Bestand des Auerwildes zu verbessern, wird 2014 von den Jägern auf die Bejagung dieser Tiere verzichtet.

Auch in Osttirol wird man sich wie in den vergangenen Jahren wieder dieser Wildart im Projektgebiet im Bereich der Zunigalm widmen. Hier werden von den Grundbesitzern, Jagd ausübungs berechtigten, der Bezirksforstinspektion und dem Nationalpark seit 2009 gemeinsam Lebensraum verbessernde Maßnahmen gesetzt.

In Kooperation mit dem Nationalpark Hohe Tauern wird am 23. Mai in Mallnitz ein Seminar zum Thema „Auerwild – Wild mit besonderen Ansprü-

chen“ abgehalten. Präsentiert werden die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse über diese Wildart. Zusätzlich kann man sich vor Ort ein Bild von Projektumsetzungen machen und praktische Tipps von Experten einholen.

BLEIFREIE MUNITION IM VORMARSCH

Ein weiterer Schwerpunkt des laufenden Jagdjahres ist die Vorbereitung auf die Umstellung auf bleifreie Munition. So gibt es in den sieben Kärntner Nationalparkgemeinden ein Pilotprojekt für den Ankauf bleifreier Büchsenmunition. Der Tiroler Jägerverband (TJV) hat bereits im vergangenen Jahr einen Feldversuch mit bleifreier Munition gestartet, den er nun 2014 auf zirka 200 ausgewählte Jäger ausweitet und der zusätzlich zu den vom Nationalpark betreuten Revieren zahlreiche Testergebnisse bringen und neue Erkenntnisse zur bleifreien Munition liefern wird. Der TJV übernimmt dabei die Kosten vom Einschießen der Waffen bis hin zur benötigten Munition.



Nationalparkunterricht kennt keine Altersgrenzen

Ziel des Partnerschulprojektes ist es, dass die Kinder und Jugendlichen der Nationalparkregion das Schutzgebiet hautnah erleben.

© NPHT TIROL

Kinder und Jugendliche aller Altersstufen lernen in den Nationalpark Partnerschulen einen achtsamen Umgang mit der Natur und unseren Lebensgrundlagen. Eine Erfolgsgeschichte, die allen viel Spaß macht und Begeisterung weckt.

Die Jugend nachhaltig für Natur zu sensibilisieren: Das fällt in den Bildungsauftrag des Nationalparks Hohe Tauern. Um junge Menschen wirksam zu erreichen, wurden vor mehr als einem Jahrzehnt die Weichen gestellt und Schulen als Partner gewonnen: Volksschulen, Hauptschulen – inzwischen Neue Mittelschulen –, Landwirtschaftliche Lehranstalten und Gymnasien. In Osttirol sind es heute 17 Bildungseinrichtungen, die als Partnerschulen des Nationalparks den jungen Menschen den Wert von Natur- und Kulturerbe vermitteln. In Kärnten sind elf Schulen Partner des Schutzgebiets. „Ziel des Partnerschulprojektes ist es aber nicht, möglichst viele Schulen hereinzuholen. Wir setzen Qualität vor Quantität“, sagt Hermann Stotter, Direktor des Nationalparks in Tirol.

SPIELE FÜR SECHSJÄHRIGE, FORSCHUNGS-AUFGABEN FÜR MATURAKLASSEN

Die Entscheidungsträger von morgen sollen lernen, wie wertvoll die Natur- und Kulturlandschaft des Nationalparks Hohe Tauern ist und wie wichtig es ist, dieses reiche Erbe

nachhaltig zu schützen. Dafür werden Lerninhalte dem jeweiligen Alter der Schüler entsprechend aufbereitet. Der Bogen reicht immerhin von Sechsjährigen bis hin zu 19-Jährigen. Fächerübergreifend werden nationalparkbezogene Themen in die

derheiten der Natur und Kultur die Akzeptanz des Nationalparks Hohe Tauern auf Dauer sichert. Mit den Partnerschulprojekten in Tirol und Kärnten fördert man deshalb die ökologische, ökonomische und soziale Identifikation der Jugendlichen mit ihrer engeren Heimat, das Wissen um Zusammenhänge nachhaltigen Verhaltens sowie das Leben in und mit der Natur. Birgit Wirnspurger, Bildungszuständige im Nationalpark Kärnten, definiert es so: „Durch den Nationalparkunterricht soll bei den Schülern nicht nur abrufbares Wissen verankert, sondern auch Handlungsbewusstsein erzeugt werden.“

Das Gymnasium Lienz mit seiner Direktorin Ursula Strobl ist jüngster Schulpartner des Nationalparks. Zur Intention, die Partnerschaft einzugehen, sagt Strobl: „Wir leben in einer so wunderbaren Gegend, dass es für jeden Gymnasiasten klar sein muss, mit dem Nationalpark direkten Kontakt zu haben. Wir setzen Spuren, damit unsere Schüler als Erwachsene Verantwortung für die Natur tragen. Ich glaube daran, dass das funktioniert.“

Michaela Ruggenthaler



Schülerinnen und Schüler sind mit Begeisterung und Spaß beim Nationalparkunterricht mit Rangern dabei.

regulären Lehrpläne integriert. Für die Lehrer der Nationalpark Partnerschulen gibt es verpflichtende Fortbildung. Die Vertragspartner sind überzeugt, dass nur das Wissen der ansässigen Bevölkerung um die Beson-

Neue Blicke auf die Hohen Tauern

Außergewöhnliche Wildnistouren, spannende Wildtiersafaris, botanische Exkursionen, tolle Gipfelerlebnisse und ausgedehnte Wanderungen. Der Nationalpark Hohe Tauern hat im Frühjahr und Sommer viel Erlebnis und unvergessliche „Magische Momente“ zu bieten. Die Sommerprogramme eröffnen neue Blicke auf die Hohen Tauern. Auf der Homepage www.nationalparkerlebnis.at gibt es einen Überblick über alle Pro-

grammpunkte und Angebote. Ein Tipp: Nützen Sie die Möglichkeit, mit öffentlichen Verkehrsmitteln in das Schutzgebiet

zu gelangen und mit Wanderbussen unterwegs zu sein. Der Nationalpark Hohe Tauern Kärnten ist klima:aktiv Partner.

Sommererlebnis im Nationalpark

Einen Überblick über Angebote für einen Urlaub im Nationalpark finden Sie auf:

www.nationalpark-hohetauern.at (Kärnten)

www.nationalpark-partnerbetriebe.at (Osttirol)

www.nationalpark.at (Salzburg)



Dieses Projekt wird vom Klima- und Energiefonds im Rahmen des klima:aktiv mobil Förderungsprogramms als Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz im Verkehr gefördert.

Außergewöhnliche Perspektiven: Fotoworkshops mit Patrice Kunte



© NPHT/MAUTHNER

Der Fotograf und Fotojournalist Patrice Kunte hat den Nationalpark Hohe Tauern in den vergangenen Jahren kennen und lieben gelernt. In Workshops für ambitionierte Hobbyfotografen vermittelt der Profi einen völlig neuen und modernen Blick auf Landschaft und Menschen – oft abseits fotografischer Gesetzmäßigkeiten. Der Nationalpark Hohe Tauern konnte Patrice Kunte heuer für zwei außergewöhnliche Fotoworkshops gewinnen.

Außergewöhnliche Landschaftsperspektiven
Mit der Fotokamera unterwegs im Nationalpark Hohe Tauern
vom 13. bis 16. September 2014

Das Fotoworkshop „Außergewöhnliche

Landschaftsperspektiven“ bringt den Teilnehmern die Leichtigkeit der Fotografie näher und führt zu den schönsten Plätzen im Nationalpark. Es geht um verschiedene Aspekte der Landschafts- und Reisefotografie, die effektive Nutzung der Möglichkeiten der eigenen Kamera, die professionelle Arbeitsweise von Fotografen. Am Ende jedes Tages werden in einer gemütlichen Runde die Ergebnisse gesichtet und besprochen. Sie werden erleben, dass nicht mehr die Kamera ihre Bilder macht, sondern Sie zum Gestalter und Akteur ihrer Bilder werden. Untergebracht sind die Teilnehmer in der Pension Lärchenhof in St. Jakob im Defereggental. www.pensionlaerchenhof.com

Leistungen & Preis: Workshop, Leitung durch Fotografen und Begleitung durch Nationalpark Ranger, drei Übernachtungen inkl. Halbpension im EZ, Give Away des Nationalparks Hohe Tauern und Urkunde

Kosten: € 499,- pro Person

Den Nationalpark im Blick

Fotoworkshop-Aufbaumodul Reportage
vom 17. bis 21. September 2014

Die Reportage gehört zu den Königsdisziplinen der Fotografie. Aufbauend auf die Fotokurse „Außergewöhnliche Landschaftsperspektiven“ von 2011 bis 2014 gibt es nun die Möglichkeit das Wissen und Können noch weiter zu vertiefen. Der Referent freut sich auch auf semiprofessionelle Fotografen und Profis, die sich an eine Reportage wagen wollen. Gemeinsam mit Patrice Kunte erarbeiten die Teilnehmer für ein Thema nach Wahl die Grundlagen einer Fotoreportage, einen Motivplan und haben ausführliche Bildbesprechungen mit ihm. Das Ziel wird eine Geschichte von 15 bis 20 Bildern sein.

Leistungen & Preis: Workshop, Leitung durch Fotografen und Begleitung durch Nationalpark Ranger, vier Übernachtungen inkl. Halbpension im EZ, Give Away des Nationalparks Hohe Tauern und Urkunde

Kosten: € 599,- pro Person

Anmeldung & Buchungsadresse:

Nationalpark Hohe Tauern Tirol
Ruth Bstliel, Tel.: 04875/5161-10
nationalparkservice.tirol@hohetauern.at



Zur Kirschblüte in den Nationalpark

Die Zeit der Kirschblüte ist eine besonders schöne Gelegenheit, um in die Wandersaison zu starten. Eine besonders eindrucksvolle Kurzreise führt am Alpe-Adria-Trail vom Bergsteigerdorf Mallnitz auf spektakulären Steiganlagen in die Rabisch- und Groppensteinschlucht nach Obervellach. Der zweite Tag verläuft auf der Sonnenseite des Mölltals, vorbei an der märchenhaften Burg Falkenstein zum Danielsberg – einem alten Kultplatz der Kelten und Römer mit einer idyllischen Kapelle und Herberge.

Classic-Trek

- 3 Übernachtung im qualitätsgeprüften Partnerbetrieb
- Verpflegung: Abendessen und Frühstück aus der Alpen-Adria Küche
- 2 ausgewählte Etappen am Alpe-Adria-Trail
- Gepäcktransport (pro Gast 1 Stück max. 20 kg)
- Transfers im Rahmen des Alpe-Adria-Trail, Mobilitätsservices (Nationalpark-Wanderbus)
- Alpe-Adria-Trail Kärnten Card
- Alpe-Adria-Trail Tourenunterlagen und ein Trail Memory

Kosten: € 250,- pro Person im DZ

Unterbringung: im gut bürgerlichen Gasthof oder Hotel**/****

Information und Buchung: Tel. 04824/2700 oder tourismus@nationalpark-hohetauern.at

Tauernrätsel – mitmachen und gewinnen!

Wie lange gibt es den Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern schon?

Hauptpreis: Dieses Mal gibt es eine Wanderung für zwei Personen mit einem Nationalpark Ranger im Kärntner Anteil des Schutzgebiets zu gewinnen. Außerdem werden schöne Sachpreise verlost.

Schreiben Sie die Antwort auf eine Postkarte und schicken Sie diese bis 15. Mai 2014 an: INMEDIA – Nationalpark Hohe Tauern – Das Magazin, Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg oder nationalparkmagazin@ikp.at.

Auflösung: Die richtige Antwort auf die Frage nach einem möglichen künftigen Wildnisgebiet lautete Untersulzbachtal.

Den **Hauptpreis**, eine Wanderung für zwei Personen mit einem Nationalpark Ranger im Tiroler Anteil des Schutzgebiets hat **Alfred Spruck aus Kolsass** gewonnen.

Sachpreise gehen an:

Hannes Hinterberger, Tamsweg
Josef Ritter, St. Johann in Tirol
Rosa Struber, Köstendorf
Hilde Brunner, Innsbruck
Karin Weixler, Feldkirchen

Wir gratulieren herzlich!

Reise durch die Jahreszeiten

Dreitausender mit Panoramablick

Der Sandkopf oberhalb der idyllischen Bergdörfer Schachnern und Apriach ist ein lohnendes Ziel für eine Frühlings-skitour, die mit einem tollen Ausblick auf das Gipfelmeer der Hohen Tauern belohnt wird.

Der 3.090 Meter hohe Sandkopf in der Glocknergruppe erfordert zwar eine gute Kondition, aber er gilt zu Recht als einer der schönsten Skitourenberge in den gesamten Ostalpen. Die Tour führt abseits des Skigebietes Heiligenblut oberhalb der idyllischen Bergdörfer Schachnern und Apriach in faszinierende Höhen jenseits der Baumgrenze. Schon während des Aufstiegs eröffnen sich immer wieder faszinierende Ausblicke auf den mächtigen Großglock-



© THOMAS SUNTINGER

Ausgangspunkt: Gasthof Lenzerwirt in Oberschachnern, Nationalparkgemeinde Heiligenblut

Höhenunterschied: 1.529 m

Aufstiegsdauer: ca. fünf Stunden

Schwierigkeitsgrad: anspruchsvolle Skitour

Ausrüstung: Tourenausrüstung, LVS-Gerät, Sonde und Rucksackschaufel

Lawinenlagebericht: www.lawine.at

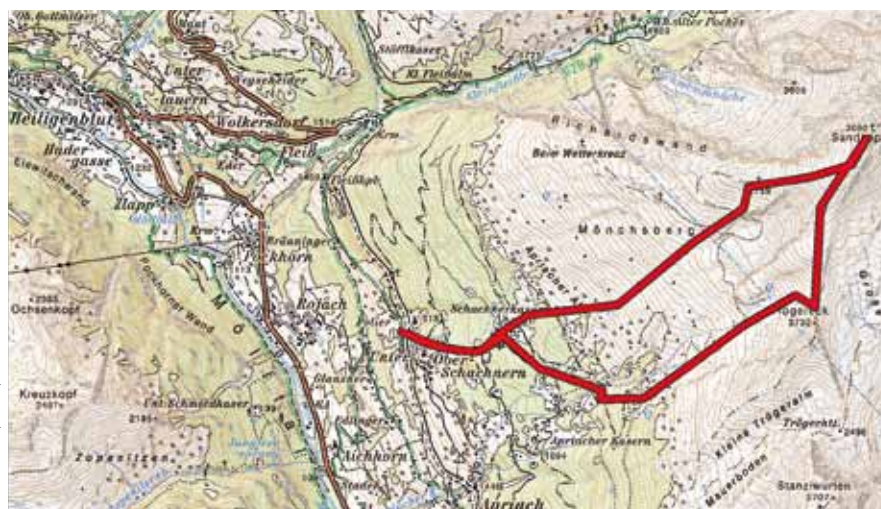
ner, vom Gipfel aus genießt man ein einzigartiges Panorama.

Die Skitour startet in Oberschachnern (Auffahrt Glocknerstraße bis zur Fleißkehre, von dort Richtung Apriach) beim Gasthof Lenzerwirt (1.561 m). Von hier führt ein Weg hinauf zu

den idyllischen Schachner Kasern (1.794 m). Ab hier bewegt man sich im baumfreiem Gelände und steigt über die Apriacher Alm bzw. den Mönchsberg immer nach Nordosten höher. Auf etwa 2.760 Meter erreicht man eine markante Verebnung mit dem Oberen Wetterkreuz.

Über einen flachen und langgezogenen Rücken führt die Spur die letzten 300 Höhenmeter hinauf zum Gipfel des Sandkopfs. Bei schönem Wetter steht das Panorama vom Sandkopf jenem des nahe gelegenen Großglockners in nichts nach: ein Meer von Dreitausendern zum Greifen nah.

Nach dem etwa fünfstündigen Aufstieg ist es Zeit für eine ausgiebige Rast auf dem Gipfel, um neue Energie für die Abfahrt zu tanken. Die sicherste Abfahrt erfolgt über die Aufstiegsroute. Vor Beginn der Skitour sollte man sich über die Lawinenlage- und den Wetterbericht informieren. *Elfriede Oberdorfer*



© NPHT TIRIS, SAGIS, BEV – K. AICHORN

Wenn im Tal schon die ersten Frühlingsblumen blühen, lockt in den höheren Lagen noch der Schnee für ausgedehnte Frühjahrsskitouren. Die Wandertipps bieten dieses Mal eine Reise durch die Jahreszeiten: Der Sandkopf ist ein besonders lohnendes Ziel für Tourengeher im Kärntner Anteil des Nationalparks. Im Tiroler Anteil entführt eine Wanderung am Talboden schon in den Frühling.

Eine Frühlingswanderung in die Vergangenheit



© NPHT TIROL

Eine Kulturwanderung durch die Nationalparkgemeinden im Lienzer Talboden ist eine faszinierende Begegnung mit der Geschichte auf dem einst römischen Boden.

Ein sonniger freier Tag, ein traumhaftes Wochenende: Der junge Frühling lockt. Im Lienzer Talboden ist er den Bergtälern einen Schritt voraus. Ideale Voraussetzungen für einen Streifzug im Grünen gespickt mit kulturellen Elementen – Streiflichtern der Geschichte im südlichsten Teil der Region des Nationalparks Hohe Tauern Tirol.

Ausgangspunkt ist beim Gemeindeamt in Nußdorf-Debant. Das Mädchen von Agunt grüßt vom Wappen am Gebäude. Der Weg führt nach Alt-Debant, vorbei am Friedhof gelangt man zur Silvesterkapelle. Im Jahre 1670 unweit des alten Ortskernes errichtet, zählt sie zu den bedeutenden Sakralbauten des Talbodens. Ein kleiner

Abstecher in das Barock ehe man in den Moarroschweg einschwenkt, wo einem bayerische Geschichte und die Vergänglichkeit bäuerlicher Kultur begegnen – mit der Bauernhofruine Maroschnig und der Dachharpfe auf dem Haidenberger Feld. Jetzt geht's

hinein in die erwachende Natur, ein Stück den Debantbach hinauf.

Kurz vor dem Eingang ins Debanttal wird der gurgelnde Bach gequert und man kommt auf das Gemeindegebiet von Dölsach, dem Dorf mit der römischen Säule im Wappen. An den Mühlenruinen vorbei geht es oberhalb von Stribach abwärts über den Römerweg nach Göriach. Nächstes Ziel: Die Pfarrkirche St. Martin in Dölsach. Nach kurzem Innehalten kehrt man über den Damm zurück in den Talboden und marschiert gen Westen – nach Aguntum, wo man im Museum und auf dem Grabungsgelände in Kultur und Zivilisation der Römer eintauchen kann. Über den Debantbachdamm hinauf zur oberen Debantbachbrücke führt die Tour zurück – zum Mädchen von Agunt.

Michaela Ruggenthaler

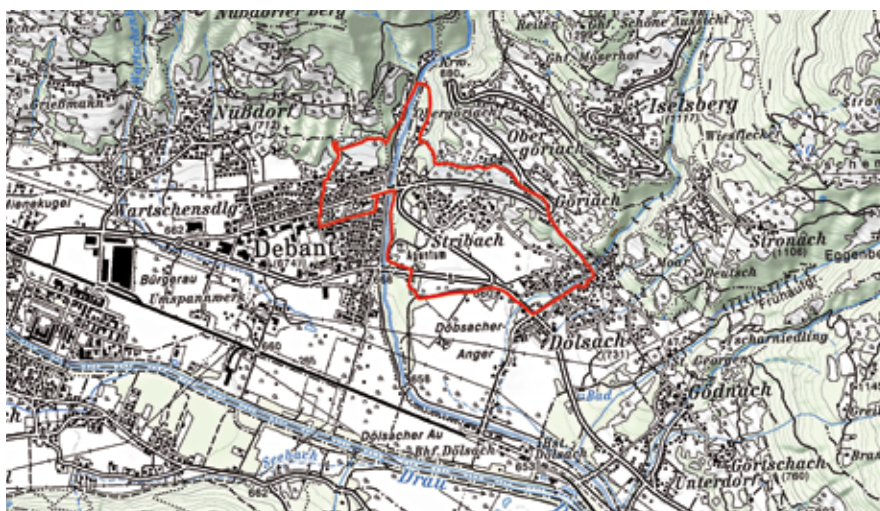
Ausgangspunkt: Gemeindeamt Nußdorf-Debant (ausreichend Parkplätze vorhanden, auch mit Bus ab Mölltal oder Lienz erreichbar)

Weglänge: ca. acht Kilometer

Dauer: vier Stunden

Höhenunterschied: 400 Meter

Schwierigkeit: leicht



© NPHT TIRIS, SAGIS, BEV – K. AICHORN



Der Tiroler Jägerverband und der Nationalpark Hohe Tauern Tirol haben kürzlich eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen, um die Zusammenarbeit im Sinne eines nationalparkgerechten Wildtiermanagements zu vertiefen. Gemeinsames Ziel ist ein gesunder und erlebbarer Wildtierbestand. Landesjägermeister Anton Larcher, LH-Stv. Josef Geisler und LH-Stv. Ingrid Felipe sind stolz auf das positive Miteinander von Jagd und Naturschutz. © LAND TIROL/AIGNER

Foto folgt am 26. 3.: Das „Haus des Wassers“ in St. Jakob im Defereggenggen konnte dieser Tage den 15.000 Besucher begrüßen. Xxxx, yyyy und zzzz bei der spontanen Feier des kleinen Jubiläums.

© NPHT TIROL



Die Volksschulen der Nationalparkgemeinden Heiligenblut, Großkirchheim, Mörttschach, Winklarn, Obervellach, Mallnitz und Malta sind seit 2004 Nationalpark Volksschulen. Bei einem Festakt wurde kürzlich die erfolgreiche Partnerschaft um weitere vier Jahre verlängert.

© NPHT KÄRNTEN



Die größte Schule Osttirols, das BG/BRG Lienz, ist seit November Partnerschule des Nationalparks Hohe Tauern. Die Vermittlung von Wissen über das Schutzgebiet und die Natur wird in den Lehrplan der neuen Partnerschule integriert. Im Bild: Renate Hölzl, NP-Referentin LH-Stv. Ingrid Felipe, Schuldirektorin Ursula Strobl und NP-Dir. Peter Rupitsch (v.l.n.r.). © NPHT TIROL/FLORIAN JURGEIT

Starker Auftritt der Tiroler bei der Trofeo Danilo Re, die heuer im Naturpark Adamello Brenta stattfand: Anna Brugger, Rebekka Egger, Maria Mattersberger und Christina Wurzacher siegten im Wettbewerb der Damen vor den Teams aus Berchtesgaden und dem Naturpark Adamello Brenta und kamen in der Gesamtwertung auf Platz 12 von insgesamt 31 Teams. Das Tiroler Herrenteam mit Matthias Berger, Emanuel Egger, Andreas Rofner und Andreas Angermann erreichte den fünften Platz. © NPHT TIROL





Der Schutz des Lebensraums des Auerwils und die Verwendung bleifreier Munition sind dem Nationalpark und den Jägern ein gemeinsames Anliegen. Landesjägermeister Ferdinand Gorton, Jagdreferent LR Christian Ragger und NP-Dir. Peter Rupitsch (v.l.n.r.) bei der Präsentation der Projekte.

© MARKUS REITER

Bei der Generalversammlung des Vereins der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern wurde das Präsidium neu gewählt: Eberhard Stüber, Werner Wutscher, Martina Hörner, Karl Stoss, Karl Gollegger und NP-Dir. Peter Rupitsch freuen sich auf interessante Projekte des Vereins. © VEREIN DER FREUNDE DES NPHT

ALPARC, das Netzwerk Alpiner Schutzgebiete, wird 2015 die Generalversammlung anlässlich des 20-jährigen Bestehens auf Einladung des Nationalparks Hohe Tauern in St. Jakob im Defreggental abhalten. Auch die Rangerolympiade Danilo Re wird 2015 in Osttirol stattfinden. NP-Referentin LH-Stv. Ingrid Felipe freut sich gemeinsam mit dem Generalsekretär der Alpenkonvention Markus Reiterer, ALPARC-Präsident Michael Vogel, Danilo Re-Organisationsmitglied Martin Scolar und NP-Dir. Hermann Stotter diese beiden für die alpenweite Zusammenarbeit wichtigen Veranstaltungen in Osttirol ausrichten zu können. © ALPARC



Besucherbetreuung, Bildungsprojekte, Forschung, Naturschutz, Öffentlichkeitsarbeit: Der Jahresbericht 2013, der kürzlich vorgestellt wurde, ist eine eindrucksvolle Leistungsschau der vielfältigen Arbeit im Nationalpark Hohe Tauern Kärnten. © NPHT KÄRNTEN



Die Landwirtschaftliche Fachschule Drauhofen gehört zum Kreis der Partnerschulen des Nationalparks Hohe Tauern. Der Partnerschaftsvertrag wurde kürzlich von Schulleiterin Hemma Hartweg (3. v. l.) und NP-Dir. Peter Rupitsch (2. v. l.) unterzeichnet, beide Partner werden bei Natur- und Umweltbildung eng zusammenarbeiten. Die Schülerinnen und Schüler freuen sich unter anderem auf Klimaschulunterricht, Exkursionen und Alpinkurse und botanische Führungen.

© NPHT KÄRNTEN

Geschenkideen aus dem Nationalpark Shop

Gut ausgerüstet für die Frühjahrstouren

Im Nationalpark Shop gibt es eine Fülle an tollen Begleitern für die nächste Frühjahrstour: Von Kartenmaterial, interessanten Büchern über Trinkflaschen und T-Shirts bis hin zu Rucksäcken im Nationalparkdesign.



Erste Hilfe Paket € 24,95



Trinkflasche 0,75 l € 17,95
Trinkflaschenhülle € 12,95



Rucksack Salewa € 89,95
Headband € 14,95

Eine Gesamtübersicht über das Angebot des Nationalpark Shops findet man unter www.hohetauern.at/shop.

Bei Internetbestellungen kann auch mit Visa und Mastercard bezahlt werden. Bestellungen sind auch telefonisch unter 04875/5112-35 möglich. Die Preise verstehen sich exklusive Versandkosten.

Nationalpark Akademie Termine April – Juli 2014

APRIL

Amphibienwelt der Hohen Tauern

30. April 2014 / BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz

MAI

Neues aus der Wildtierforschung

8. Mai 2014 / Nationalparkzentrum Mittersill

Auerwild – Wild mit besonderen Ansprüchen

23. Mai 2014 / BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz

Die Tierwelt im Nationalpark Hohe Tauern

Wiederbesiedlung, Lebensräume und Anpassungsstrategien
23. bis 24. Mai 2014 / Nationalparkzentrum Mittersill

Makrofotografie – Kleines ganz groß fotografieren

30. bis 31. Mai 2014 / BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz

JUNI

Heilpflanzen – Geheimnisse der Salbenkunde

12. Juni 2014 / BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz

Kreativwerkstatt „Naturfloristik“

14. Juni 2014 / Haus des Wassers, St. Jakob i. D.

Vielfalt entdecken – Pflanzen am Wegesrand

16. Juni 2014 / BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz

Schmackhaft und gesund – Kochen mit Wildkräutern und Wildfrüchten

20. bis 21. Juni 2014 / Klausnerhaus in Hollersbach

Geschützte Pflanzenarten und ihre Biotop im Nationalpark Hohe Tauern, 26. Juni 2014 / BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz

Pflanzen und ihre Blütenbesucher – Bienen, Hummeln, Schmetterlinge & Co, 27. Juni 2014 / Glocknerhaus an der Großglockner Hochalpenstraße/Heiligenblut

JULI

Schluchten – besondere Lebensräume

4. Juli 2014 / Gemeindeamt Malta

Wir lehren draußen – naturpädagogisches Experimentieren außerhalb der Schule, 9. bis 10. Juli 2014 / Haus des Wassers, St. Jakob i. D.

Botanische Hochgebirgstage 2014

11. bis 12. Juli 2014 / Glorshütte, Kals

Tagfalter – bunte Vielfalt im Nationalpark Hohe Tauern

Aufbaukurs Schmetterlinge – Teil I, 18. bis 19. Juli 2014 / Raum Osttirol

Weitere Informationen und Anmeldung: www.hohetauern.at/bildung – Nationalpark Akademie oder

Nationalpark Akademie Hohe Tauern Kirchplatz 2, 9971 Matrei, Tel.: 04875/5112-35, nationalparkakademie@hohetauern.at
BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz, 9822 Mallnitz 36, Tel.: 04784/701, bios@ktn.gv.at